

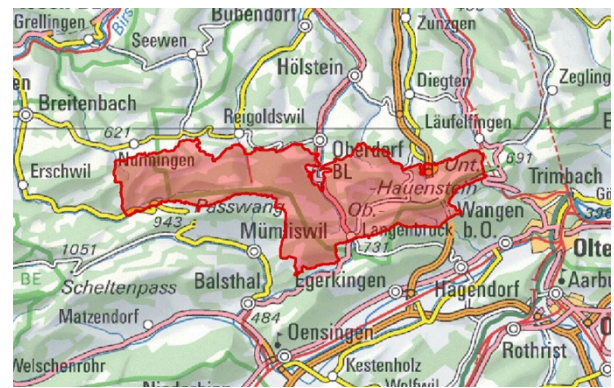


## BLN 1012 Belchen-Passwang-Gebiet

Kantone	Gemeinden	Fläche
Solothurn	Beinwil, Hägendorf, Hauenstein-Ifenthal, Holderbank, Meltingen, Mümliswil-Ramiswil, Nunningen, Zullwil	6494 ha
Basel-Landschaft	Bennwil, Bretzwil, Eptingen, Langenbruck, Läufelfingen, Lauwil, Liedertswil, Oberdorf, Reigoldswil, Waldenburg	



Blick vom Chilchzimmersattel Richtung Nordosten



BLN 1012 Belchen-Passwang-Gebiet



Blick vom Vogelberg Richtung Osten



Geissflue, südlich von Zullwil (SO)



Ankenballen, nordöstlich von Langenbruck



Westfassade der Klosterkirche Schöntal

## 1 Begründung der nationalen Bedeutung

- 1.1 Weitgehend intakte und typische Landschaft des östlichen Faltenjuras
- 1.2 Vielgestaltige Höhenzüge, Bergkämme und landschaftsprägende Flühen und Felsköpfe
- 1.3 Für den östlichen Faltenjura typischer geologischer Aufbau mit Falten- und anschliessender Schuppenzone mit Überschiebungen
- 1.4 Grosser geomorphologischer Formenschatz
- 1.5 Kleinräumig gegliederte Kulturlandschaft mit zahlreichen Elementen wie parkartige Weiden, Niederhecken, Steinmauern, Einzelhöfen, Feldscheunen und -ställen
- 1.6 Vielfalt an Waldgesellschaften mit überwiegend naturnaher Zusammensetzung
- 1.7 Grosses Vorkommen von charakteristischen und gefährdeten Pflanzen- und Tierarten
- 1.8 Zahlreiche Trockenbiotope
- 1.9 Bedeutende kulturhistorische Elemente: Ehemaliges Kloster Schöntal und Bauten auf der Passhöhe des Ober Hauensteins

## 2 Beschreibung

### 2.1 Charakter der Landschaft

Das Belchen-Passwang-Gebiet stellt aufgrund seines geologischen Aufbaus und des Landschaftsbildes ein typischer Ausschnitt des Faltenjuras dar. Die in West-Ost-Richtung verlaufenden Höhenzüge und Bergkämme sind ausgesprochen vielgestaltig. Breite Bergrücken gehen in schmale Grate und Felsbänder über. Hoch aufragende Flühe und Felsköpfe prägen die Landschaft. Die Bäche fliessen durch muldenartige Täler.

Das vielfältige Relief mit grossen Höhenunterschieden und die Übergänge zwischen Wald und Offenland unterteilen die Landschaft in etliche kleine Kammern, die vor allem von Einzelhöfen aus bewirtschaftet werden. In weiten Teilen ist das Gebiet durch Ruhe und teilweise Abgeschiedenheit charakterisiert. Das Dorf Langenbruck am Ober Hauenstein ist die einzige grössere Siedlung. In einigen Landschaftskammern finden sich nur einzelne Feldscheunen und -ställe. Wiesen und Weiden prägen dort das Offenland. Begrenzt werden sie in dieser kleinräumigen Kulturlandschaft an vielen Orten durch landschaftsprägenden Niederhecken und Steinmauern.

### 2.2 Geologie und Geomorphologie

Der tektonisch-geologische Aufbau dieses Teils des Faltenjuras ist komplex und vielfältig. Von Süden nach Norden folgen auf eine Faltenzone eine Schuppen- und eine Überschiebungszone. In der Faltenzone sind die äusseren Schichten der Faltenscheitel oft erodiert, so dass Süd- und Nordschenkel je einen Bergkamm bilden. In der Schuppenzone sind die Schichten nicht gefaltet, sondern verformt und entlang von südwärts einfallenden Überschiebungsflächen übereinandergestapelt. Vor allem Dogger und Malm erzeugen hier Kuppen oder längere Schichtkämme. Dazwischen liegen Täler in den Mulden. In der Überschiebungszone wurden die Schichten praktisch ohne Verformung übereinander geschoben, was den Übergang zum nördlich liegenden Tafeljura anzeigt. Im Detail sind die geologischen Verhältnisse noch weit komplexer. Entlang zahlreicher Bruchlinien wurden die Schichtpakete stellenweise gegeneinander versetzt. Sackungen, Bergstürze und Taldurchbrüche tragen ebenfalls zur Vielfalt der geomorphologischen Formen bei.

Das Belchen-Passwang-Gebiet umfasst mehrheitlich die Faltenzone mit Abfolgen von Synklinalen und Antiklinalen sowie Teile der Schuppenzone. Die Bergkämme werden dabei von harten Kalkschichten gebildet, die der Erosion besser standhalten als die weichen Schichten. Im Osten ragen hauptsächlich die Schichten des Doggers hervor, im Westen zum Teil auch die harten Schichten des Malms.

Zahlreiche Schichtkämme zeigen sich als Felsbänder, Felsgrate, markante Flühe oder als aus der Landschaft ragende Härtlinge wie der Ankenballen nordöstlich von Langenbruck. In den Mulden blie-

ben die weicheren Schichten oberflächennah erhalten. An den Stellen, wo mergelige Schichten des Keupers oder des Opalinustons an der Oberfläche liegen, neigt das Gelände zu Rutschungen. Dadurch entstand stellenweise ein auffälliges, buckliges Kleinrelief.

Aussergewöhnlich für den Jura ist die Vielzahl von zum Teil nahe beieinanderliegenden Quellen. Solche Quellhorizonte entstehen an denjenigen Stellen, an denen die Schichtgrenzen von höher liegenden, durchlässigen Kalkschichten zu tiefer gelegenen, undurchlässigen Tonschichten die Erdoberfläche erreichen. Die Quellen speisen Bäche und versorgen die Einzelhöfe mit Wasser. Die Entwässerung des Gebietes erfolgt über die Bäche, die zuerst in den muldenartigen Längstälchen parallel zu den Höhenzügen fließen, um dann die Juraketten zu durchbrechen. Flussgeschichtlich besonders eindrücklich ist der Raum Langenbruck. Hier haben zwei tief eingeschnittene Quertäler die Faltenzüge in südlicher und nördlicher Richtung durchbrochen.

Zwei Prozesse haben mutmasslich zur Bildung dieser Quertäler geführt: Einerseits wirkte rückschreitende Erosion, andererseits schnitten sich die Gewässer mit der tektonischen Hebung in das aufsteigende Juragebirge ein. Infolge rückschreitender Erosion entstand auch das tief eingeschnittene Kerbtal der Hinteren Frenke mit mehreren Felsstufen und den eindrücklichen Wasserfällen im Schelmenloch. Diese Einschnitte wurden während der Eiszeiten von den alpinen Eismassen bis zum Ober Hauenstein ausgeweitet.

### 2.3 Lebensräume

Die geologisch bedingte Formenvielfalt der Landschaft wird zusätzlich durch die Verteilung von Wald und Offenland betont. Wald oder Gehölz stockt vorwiegend auf Böden, auf denen harte Kalkschichten an die Oberfläche kommen. Bewaldet sind deshalb vor allem die steilen Hänge der Bergkämme, flachgründige Standorte entlang von Felsbändern, Felsgraten und Flühen sowie Einschnitte von Erosionstälern. Die unterschiedlichen Standortbedingungen drücken sich auch in der grossen Zahl von über 20 verschiedenen Waldgesellschaften aus. Naturgemäss dominieren Kalkbuchenwälder, welche in der Montanstufe von kalkreichen Buchen-Tannenwäldern abgelöst werden. Auf flachgründigen Kuppen, Felsgraten und Flühen gedeiht oft gut ausgebildeter Alpenkreuzdorn-Eichenwald, der in höheren Lagen vom sehr seltenen Kronwicken-Föhrenwald abgelöst wird.

Besonders vielfältig und speziell sind Flora und Fauna an felsigen Standorten, wo Flaumeichen und Föhren einem lockeren Felsenbirnengebüsch oder offenen Felsfluren weichen. Feuchtschattige Kalkfelsen sind der bevorzugte Lebensraum für die Gekerbte Jura-Haarschnecke (*Trochulus caelatus*), einem Endemiten des zentralen Juras. An den besonnten und trockenen Kalkfelsstandorten wachsen alpine, an den warmen Stellen teilweise südliche Arten wie das Berg-Steinkraut (*Alyssum montanum*).

Das Belchen-Passwang-Gebiet bietet ideale Bedingungen für eine Vielzahl an Enzianarten, darunter auch für den Kreuzblättrigen Enzian (*Gentiana cruciata*). Dieser ist die Wirtspflanze des stark gefährdeten Kreuzenzian-Ameisenbläulings (*Maculinea rebeli*).

In den landwirtschaftlich genutzten Bereichen sind mitteleuropäische Halbtrockenrasen verbreitete Lebensräume mit einer grossen Artenvielfalt. Am Hangfuss des Beretenchopfes und der Belchenflue sowie unterhalb der Lauchflue finden sich grössere Komplexe von Trockenwiesen und -weiden von nationaler Bedeutung.

### 2.4 Kulturlandschaft

An Standorten mit weichen geologischen Schichten entstanden sanfte Oberflächenformen. Diese Böden sind für die Bewirtschaftung der Wiesen und Weiden besser geeignet als jene entlang der steileren Hänge mit härteren Schichten. Die daraus resultierende Wald-Offenland-Verteilung führt zu einer starken Gliederung des Offenlandes in relativ kleine Landschaftskammern.

Wahrscheinlich wurde in diesem Gebiet schon früher fast ausschliesslich Viehwirtschaft betrieben. Für eine Dreifelderwirtschaft gab es zu wenig Ackerland, sodass am Ober Hauenstein weder Dörfer noch Weiler entstehen konnten. Einzelhöfe waren die geeignete Siedlungsform, um eine Kammer bewirt-

schaften zu können. Langenbruck ist die einzige grössere Siedlung im Gebiet. Ursprünglich entstanden in der kargen und schwer zu bewirtschaftenden Landschaft Sennhöfe, die nicht das ganze Jahr bewohnt waren. Etliche wurden später für eine dauerhafte Besiedlung ausgebaut. Teilweise wurde die Viehhaltung dezentralisiert: Auf abgelegenen Weiden wurden Feldscheunen und -ställe für die Sömerung errichtet. Viele Höfe überlebten nur dank der Seidenbandweberei, die für die Bauernfamilien vom 17. Jahrhundert bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts eine zusätzliche Erwerbsquelle darstellte.

Zur Unterteilung der Juraweiden in Koppeln wurden die noch heute sichtbaren Niederhecken sowie Steinhäufen oder Steinmauern an Waldrändern angelegt. Für Weidegebiete typische und markante Einzelbäume – oft handelt es sich um Fichten – sind vor allem im Gebiet Bürten landschaftsprägend.

Einen starken Einfluss auf die Besiedlung des Gebiets hatte der Passübergang am Ober Hauenstein, heute ein Verkehrsweg von nationaler Bedeutung. Langenbruck war ein wichtiger Etappenort an der Handelsroute. Davon zeugt die dichte Anordnung stattlicher Gasthäuser aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Der Ober Hauenstein wurde vermutlich bereits in der Bronzezeit überquert, sicher jedoch stellte er eine bedeutende römische Juratransversale dar und war die kürzeste Verbindung zwischen dem damaligen Aventicum, dem heutigen Avenches, und Augusta Raurica, dem heutigen Augst. Im Mittelalter setzte mit dem Bau der Rheinbrücke in Basel und mit der Eröffnung des Gotthardweges ein reger Handelsverkehr über den Ober Hauenstein ein.

Das im 12. Jahrhundert erbaute Kloster Schöntal spielte im Mittelalter eine bedeutende Rolle in der Geschichte der Region. Die romanische Westfassade der Kirche ist für diese Region aussergewöhnlich und von hohem kulturhistorischem Wert. Auf das Kloster geht die Gründung zahlreicher Senn- und Einzelhöfe zurück.

### 3 Schutzziele

- 3.1 Die vielfältigen tektonischen und geomorphologischen Elemente wie Schichtkämme, felsige Schichtstufen, Sättel, muldenartige Längstäler sowie tief eingeschnittene Kerbtäler und Durchbruchstäler mit ihren Bächen erhalten.
- 3.2 Die Silhouetten der Bergkämme, Flühe und Felsköpfe sowie die landschaftlich prägenden Elemente erhalten.
- 3.3 Das kleinräumige Mosaik von Wald und Offenland mit den offenen Landschaftskammern und den Übergangsbereichen erhalten.
- 3.4 Die Vielfalt der Waldgesellschaften und die besonderen Waldstandorte erhalten.
- 3.5 Die naturnahen Lebensräume, insbesondere die Trockenstandorte, in ihrer Qualität und ökologischen Funktion sowie mit ihren charakteristischen Pflanzen- und Tierarten erhalten.
- 3.6 Die Gewässer und ihre Lebensräume in einem natürlichen und naturnahen Zustand erhalten.
- 3.7 Die standortangepasste landwirtschaftliche Nutzung erhalten und ihre Entwicklung zulassen.
- 3.8 Die standorttypischen Strukturelemente der Landschaft wie Feldscheunen und -ställe, Steinmauern, Niederhecken und parkartige Weiden erhalten.
- 3.9 Die typische Siedlungsstruktur mit den Einzelhöfen erhalten.
- 3.10 Die Ruhe und Abgeschlossenheit in den ungestörten Bereichen erhalten.
- 3.11 Die Anlage des Klosters Schöntal sowie die kulturhistorischen Elemente am Ober Hauenstein mit ihrem Umfeld erhalten.
- 3.12 Die historischen Verkehrswege in ihrer Substanz und ihrer Einbettung in die Landschaft erhalten.



BLN 1012

# Belchen-Passwang-Gebiet

